

# Illustriertes Blatt

1111

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 5.

Freitag den 29. Jänner 1819.

Für die Freunde der Österreichischen  
Journalistik.

Unter die Zeichen, daß die Nationalbildung im österreichischen Kaiserstaate gleichsam in Massa vorwärts schreitet, gehören die mit jedem neuen Jahre sich mehrenden Kalender, (von dem Allerjüngsten derselben, dem gemeinnützligen und erheiternden Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum sind schon 4 Auflagen vergriffen) Taschenbücher, literarischen Zeitungen, Wochen und Monatschriften.

Was die Letzteren betrifft, so glaubt die Redaction des Illustrierten Blattes dem leselustigen Publikum einen Dienst zu erweisen, wenn sie auf die Vorzüglichsten derselben mit dem Finger deutet.

## 1) Die österreichischen Jahrbücher der Litteratur.

Für den österreichischen Litterator konnte wohl nicht leicht etwas Erfreulicheres kommen, als diese vor einem Jahre zum ersten Male erschienenen Wiener Jahrbücher der Litteratur, ein kritisches Journal, von welchem nun, wie versprochen wurde, bei Gerold in Wien 4 Bände, die einen Jahrgang bilden, in gr. 8. um den höchst billigen Pränumerations-Preis von 30 fl. W. W. herausgekommen sind.

Es hat Zeiten gegeben, wo die deutschen Nordländer (und bisweilen nicht ohne Grund) mit einer Art stolzer Behaglichkeit auf die oberdeutsche Litteratur herabsahen, Zeiten, da man glaubte, die eigentlichen Großmeister im Reiche des Wissens wüchsen nur auf nordischem Boden. Desto überraschender

und jedem biederen Österreicher höchst angenehm lautet ein ausländisches Urtheil (in den Beilagen zur allgemeinen Zeitung vom 2. und 6. Jan. 1819) über obige Wiener Jahrbücher der Litteratur, dem zu Folge diese Blätter mit dem Besten der Art in Europa wetteifern. In der That möchte der, welcher eines solchen Lernens fähig ist, von einem einzigen Bande dieser gewichtigen Jahrbücher mehr wissenschaftlichen Nutzen ziehen, als wenn er sich durch ganze Bände, stäts im Wirbel kreisenden Geschreibsels durchgearbeitet hat.

An Breite, Tiefe und Höhe des Wissens und der Speculation ragen die für dieses Journal arbeitenden Männer wie ehrfürcht gebietende deutsche Eichen aus dem mannichfaltigen Anflug von Strauch und Gebüschwerk der Tagsschriftsteller hervor.

Mögen die folgenden Jahrgänge dem ersten gleichen, möge der erhabene Gründer und großmüthige Beförderer dieses Werkes, der im Inn- und Auslande gefeierte Staats-Minister Clemens Fürst von Metternich recht lange ein schükender Genius wie für alle österreichische Wissenschaft und Kunst so auch für die Jahrbücher der Litteratur uns von der Vorsehung erhalten werden, damit er, dessen Ministerium zugleich die Epoche des höchsten Glanzes und der festesten Machtbegründung Östreichs ist, nach den vier großen Perioden seines thatenreichen Lebens 1805 — 1808 — 1810 — und 1813 — auch noch die Freude erlebe, Östreichs literarischen Ruhm auf den höchsten Gipfel des Glanzes erhoben zu haben!



2) Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 24 fl. W. W. im Buchhandel, mit der Post aber 32 fl. Diese gehaltreiche Zeitschrift beginnt nun schon den zehnten Jahrgang und ist ein Repertorium für Historie, historische Wissenschaft und historische Poesien. Die österreichische Geschichte im weitesten Sinne ist das Hauptaugenmerk derselben.

3) Vaterländische Blätter nebst der Chronik der österreichischen Litteratur. Preis derselbe wie beim Archive. Über den Werth dieser Blätter hat sich das Inn- und Ausland längst vortheilhaft ausgesprochen.

4) Der Sammler, ein Unterhaltungsblatt kostet 24 fl., mit der Post aber 32 fl. W. W.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Eine Vorlesung über Oeconomie von Franklin.

Eine Regierung, der man den zehnten Theil der Zeit als eine Steuer entrichten müßte, würde wehe thun; aber der Faulheit in und außer dem Bette steuern wir viel mehr Zeit. Unsere Zeitverschwendung ist die schlimmste aus allen Verschwendungen.

Die Nachlässigkeit geht in so schweren und langsamen Schritten fort, daß sie von der Armuth in kurzer Zeit eingeholt wird.

Bei Zeiten schlafen gehn und frühzeitig aufstehen ist ein Einkommen, welches den Menschen gesund, reich und klug macht.

Wer ein Gewerbe hat, hat eine Goldgrube. Wer Fähigkeit besitzt, sieht in einem ansehnlichen und einträglichem Amte.

Der Hunger blickt zuweilen in die Thüre des Arbeitsamen, aber er wagt es nicht hinein zu gehen. Der Fleiß ist die Mutter des bevorstehenden Glückes.

Ein Heute ist so viel werth als zwey Morgen. Eine kleine ununterbrochene Arbeit gibt mehr, als eine starke, von der man oft ausseht. Die fleißige Spinne verfertigt ein großes Gewebe.

Oft umpflanzen thut so wenig bei einer Familie gut, als bei einem Baume.

Laß es deinem Acker, deiner Werkstätte, deinem

Kramladen, deinem Amte an dir nicht ermangeln, und sie werden es dir an sich auch nicht ermangeln lassen.

Wenn du dein Interesse sicher hebeben willst, so geh selbst. Wer mit dem Pfluge reich werden will, muß ihn entweder selber führen, oder wenigstens antreiben.

Mit dem Auge arbeitet der Herr mehr, als wenn er selbst Hand anlegen würde.

Zu wenig Aufsicht ist schädlicher, als zu wenig Einsicht.

Auf seine Arbeiter kein wachsamtes Auge haben, ist so viel, als ihnen seinen Beutel preis geben.

In zeitlichen Dingen werden die Leute nicht durch den Glauben, sondern durch das Mißtrauen selig. Wenn du einen getreuen Knecht haben willst, so sey es selbst.

Wegen dem Verlust eines Nagels ist das Hufeisen, wegen dem Verlust des Hufeisens ist das Pferd, wegen dem Verlust des Pferdes ist nicht selten der Reiter verloren gegangen.

Eine fette Küche gebähet ein magres Testament. Mit dem, was man auf den Unterhalt eines Lakers ausgiebt, würde man leicht zwey Kinder ernähren können.

Wer sich das beischafft, was er nicht nothwendig braucht, der verkauft bald das, was ihm nothwendig ist. Wenn Seide, Scharlach und Borten ins Haus kommen, löscht in der Küche das Feuer aus.

Den Werth des Geldes erkennt man damals, wenn man eins zu leihen nimmt.

Die Eitelkeit ist eine so ungestimme Bettlerin, als die wirkliche Nothdurft und noch unverschämter als sie.

Der Arme, der es dem Reichen nach machen will, ist wie ein Frosch, der sich aufbläht, um einem Ochsen zu gleichen.

Der Hochmuth nimmt das Frühstück mit dem Überflusse, das Mittagmahl mit der Armuth und das Nachtmahl mit Spott und Schande ein.

Wenn einmal das Kind des Schuldenmachens geboren ist, fängt auch schon die Geburt seines Zwillinges



des Lügens an. Schulden und Lüge sitzen hintereinander auf einem Pferde.

Die Gläubiger haben ein besseres Gedächtniß, als die Schuldner, und wer zu Ostern zahlen muß, dem kommt die Fasten nicht lange vor.

### Das deutsche Wurzelwort Schlag.

Es ist erstaunlich, wie viel die Deutschen mit diesem ihrem Wurzelworte ausrichten. Wenn der Römer den Feind tödtet, niederwirft, in die Flucht treibt, (caedit, fundit, profligat) der Franzose ihn pulverisirt, begnügt sich der Deutsche, ihn zu schlagen; einen plötzlichen Tod nennt er mit seinem Lieblingsworte Schlag; im Rath treibt er nicht viele gelehrte Spitzfindigkeiten, sondern giebt Schläge und verlangt sie, nehmlich: Einschläge, Anschläge und Vorschläge, auf alle Fälle nichts als Schläge, vorzugsweise die Rathschläge genannt; die Finanzkammern wollen gar noch Überschläge. Ein Bibliothekar oder Registrator ist um so besser, je schneller und richtiger er das verlangte aufschlägt; was man vergessen hat, dem hilft man ab mit Nachschlagen. Der geschwehteste ist Verschlagen. Sind Kinder, Lehrlinge gut gerathen, so heißen sie eingeschlagen, im Gegentheile aus der Art geschlagen, woraus zu schließen, daß jede Art oder Klasse ihre besondere Gattung Schläge gehabt und manche Gegenden und Geschlechter besonders zu einem guten Schlag gehörten. Es verschlägt mir nichts, zeigt die höchste Gleichgültigkeit und Nidergeschlagen die traurigste Stimmung des Gemüthes an. Statt Oberaufseher und Superintendanten hatten die Alten, um die Sache gleich beim rechten Bissel zu greifen Oberaufschläger; ihre Abgaben waren nicht Impots, sondern Aufschläge, ihre Extrasteuern Darüberschläge und zwar wunderbare Schläge, die dem, der sie empfing, wohl thaten, und nur dem empfindlich waren, der sie gab. Den Tummelplatz der großen Messen hießen sie Umschläge und Zölle und Weggeld erheben wir noch jetzt lan Schlag-Bäumen. In dem verfehlten Maß der Schläge lag der Grund, daß eine Sache umschlagen und ein Schiff sogar ver-

schlagen werden konnte. Vom Himmel kommen die Donner- und Hagelschläge; wer unter dem Monde klagt nicht über irgend einen Schlag des Schicksals? — Das Pferd schlägt und wird beschlagen. Will man eine Sache nicht behalten, so giebt man sie nicht mit Bücklingen zurück, sondern man schlägt sie heim; was man verweigert, schlägt man ab, was man verwilligt, schlägt man zu, was der Deutsche in Besitz nehmen will, geschieht mit einem Beschlag. Sogar die deutschen Tauben haben ihren Schlag. Mit Schlag ein wurden sonst Ehen und Verträge geschlossen, mit Schlag aus Körbe gegeben. Schlag und Schläge waren des Deutschen liebste Melodien; mit ihnen hat er Takt, Klavier, Orgel, Laute und Bitter geschlagen. Daher rührt auch das Schlagwort in Gedichten. Der Sang eines Finken, einer Nachtigall, war ihm ein Finken- und Nachtigallen-Schlag. Ihre Schmerzen und Wunden heilten unsere deutschen Ahnen durch Umschläge, nicht im kalten sondern im überflutheten Wasser, und damit sie stets guten Muthes wären, so schlugen sie sich das Böse aus dem Sinne.

Statistisch = topographische Beschreibung des Bezirks Münkendorf.

( Fortsetzung )

Märkte.

Stein durch seine Lage zu einem Viehmarktplatz begünstigt, hat das Befugniß zur Abhaltung von 5 Jahrmärkten, nämlich am 12. März, 10. Juni, 26. July, 24. August und 4. December, wobei hauptsächlich viele Pferde, Horn- und Borstenvieh zum Verkaufe gebracht werden. Nebst diesen Jahrmärkten wird alle Dienstag Vieh-, Viktualien- und Getraidwochenmarkt abgehalten, und vorzüglich Schlacht- und Borstenvieh zum Verkaufe gestellt. Der Getraidwochenmarkt ist nicht so sehr durch einen großen Absatz, als vielmehr durch seine Unentbehrlichkeit wichtig; denn die Gebirgsbewohner des Bezirks Münkendorf und Oberburg (Schwarzenthal, Laitzsch, Sulzbach u. a. m.) deren Haupterwerb in der Viehzucht und dem Holz-



Handel besteht, verfilbern also ihre Produkte, und versehen sich Vagegen mit Getraide.

Markt Mörtnig hat ebenfalls das Recht 4 Jahrmärkte abzuhalten. Nach der im J. 1820 festgesetzten Gränzbestimmung fiel die Gränze zwischen Markt Mörtnig und Dorf Obermörtnig, allwo die Pfarrkirche, und der Marktplatz liegt, daher wegen aufgehobenen gegenseitigen Verkehrs zwischen den zu Illyrien abgetretenen Provinzen und den österreichischen die Jahrmärkte zu Mörtnig von der damals bestandenen Regierung eingekesselt, und ungeachtet des für Markt Mörtnig auffallenden Vortheils seitdem nicht wieder eingeführt wurden.

### Geschäftsgang.

Zur Handhabung und Vollziehung aller in den Wirkungskreis der Bezirke gehörigen Befehle und Verordnungen ist nach der gegenwärtigen politischen Verfassung ein Bezirkskommissär, ein Steuereinnahmer und ein zur Besorgung der in die juridische Gerichtsbarkeit gehörigen Geschäfte ein Bezirksrichter aufgestellt, deren Sitz in der Staatsherrschaft Munkendorf ist. Zur leichteren Überacht und Handhabung aller politischen Anordnungen ist das ganze Bezirksgebiet nach dem Verhältnisse der Lokalität und der Bevölkerung in 3 Hauptgemeinden, nämlich Stein, St. Martin und Mörtnig eingetheilt, und jeder derselben ein Hauptgemeindevorsteher (Oberrichter) vorgesetzt. Die Hauptgemeinden sind wieder in Untergemeinden so vertheilt, daß Stein deren 9, St. Martin 7, Mörtnig 6 zählt, und einer jeden ein Gemeindevorsteher aus ihrer Mitte beigegeben ist. Die Oberrichter sind das Organ aller von der Bezirksobrigkeit an die Bezirksinsassen erlassenen Verfügungen für die Hauptgemeinde und die Gemeindevorsteher, letztere für die einzelnen Gemeindevorsteher. Die Gemeindevorsteher relationiren mündlich oder schriftlich an ihre Oberrichter, diese an die Bezirksobrigkeit, und repräsentiren die Gemeinden bei Verhandlungen, wo es sich um das Wohl derselben handelt, als z. B. bei Straßenanlegungen u. m. dgl.

### Bildungsanstalten.

Eine vorzüglich Aufmerksamkeithat die Landesbehörde den Bildungsanstalten gewidmet, deren Sorgfalt man gegenwärtig zu Stein eine deutsche Normal-  
schule von 3 Klassen mit 130 Schülern und 1 Sontags-  
schule mit 26 Schülern nebst einer Mädchenschule von

57 Köpfen verdankt, worinn letztere nebstbei in den unentbehrlichsten weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden. Die Bildung der männlichen Jugend besorgen einige ehrwürdige Brüder aus dem Franziskaner-Kloster zu Stein, jene der Mädchen aber eine besolde Lehrerin. Außer diesen zwei Unterrichtsanstalten befinden sich keine andere Landschulen im Bezirke. Die wesentlichsten Hindernisse zur Emporbringung derselben sind.

a) Unzureichende Vermögenskräfte der Gemeinde zur Dotirung eines Schullehrers.

b) Die sehr kleinen und größtentheils im Hochgebirge von der Pfarrkirche weit entfernten und zerstreuten Ortschaften.

c) Der beschwerliche und für die Kleinen gefährliche Zugang im Winter bei tiefem Schnee und Verwehungen.

d) Die Bestimmung der Kinder von 8 — 15 Jahren im Sommer zu Viehbirten.

Jedoch könnten auch diese Hindernisse einer bessern Volksbildung dadurch beseitigt werden, daß die Ortsgeistlichen zum Besten ihrer Pfarngemeinden einige der mehr erwachsenen und bescheidenen Knaben, welche einen guten Fortgang versprochen, in der Nähe des Pfarrsitzes auswählten, und nach der Methode des gegenseitigen Selbstunterrichts (Canaster'schen) im Lesen und Schreiben zur Winterszeit unterrichtet werden. Jeder dieser Knaben möchte im folgenden Winter sich in ein entferntes Dorf begeben, die schulfähigen Kinder der umliegenden Ortschaften in einem Hause unter Aufsicht eines vernünftigen Familienvaters versammeln, und denselben nach der vorbereiteten Methode das Gelernte mittheilen. An den Sonn- und Feiertagen, wo ohnehin alle bei der Pfarrkirche erscheinen, könnten die Kleinen Lehrlinge einige Proben vor dem geistlichen Lehrer abführen, und weiters die Anleitung erhalten.

Fruchtbringend wäre eine solche Unternehmung besonders im Tschainorthale, dessen Bewohner bis nun ohne Verbindung mit der Außenwelt standen (Greife, welche beinahe 2 Menschenalter zählen, gedenken nicht, daß je ein Kreishauptmann das Thal betreten hätte. Dieser vortheilbringende Besuch ward ihnen durch den gegenwärtigen Kreishof R. G. A. . . . . zu Theil, welcher nach Übersteigung der beschwerlichsten Fußwege im Hochgebirge das Tschain- und Schwarzenthal in Augenschein genommen, und durch Ausföhrung der Extra durch Tschain nach Franz und über Porebre nach Oberburg sich bei den Insassen in dankbarer Erinnerung erhalten wird.)

(Die Fortsetzung folgt.)